

Zeitwort

13.03.1991:

Erich und Margot Honecker verlassen Deutschland

Von Wolfgang Grossmann

Sendung vom: 13.03.2026

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2019

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autor:

Am 13. März 1991 hebt vom Fliegerhost Sperenberg 40 Kilometer südlich von Berlin heimlich ein Jet ab. Das Ziel: Moskau. An Bord der sowjetischen Regierungsmaschine der ehemalige Staatsratsvorsitzende der DDR Erich Honecker und seine Frau Margot. Die Honeckers hatten es plötzlich sehr eilig. In zwei Tagen sollte die Bundesrepublik wieder vollständig souverän sein. Damit wäre kein Schutz der ehemaligen sowjetischen Verbündeten mehr möglich gewesen. Also hieß es, schnell nach Moskau. Die sowjetische Regierung unter Präsident Gorbatschow erklärte die Nacht- und Nebel-Aktion mit humanitären Gründen. Erich Honecker war schwer an Krebs erkrankt. Bundeskanzler Helmut Kohl sollte eigentlich vom russischen Botschafter persönlich über die Flucht bzw. Ausreise informiert werden, war aber gerade im Bundestag. Kurz bevor Kohl in der Generaldebatte zum Bundeshaushalt ans Rednerpult trat, hatte der Kanzler die Mitteilung des Botschafters erhalten. Das Parlament amüsierte sich über Kohls Freud'sche Fehlleistung, als er plötzlich den damaligen Oppositionsführer Hans-Jochen Vogel mit „Herr Kollege Honecker“ anredete:

O-Ton von Helmut Kohl:

„Und Herr Kollege Honecker, äh und Herr Kollege, tschuldigung – (es folgt Gelächter der Opposition) – das is' ja was! Sie sind sehr leicht zu erheitern, das muss ich ihnen sagen. Nun, Herr Kollege Vogel...“

Autor:

Kohl erwähnte mit keinem Wort die Flucht Honeckers nach Moskau. Erst zwei Tage später gab es eine öffentliche Erklärung in Bonn, und zwar vom damaligen Regierungssprecher Dieter Vogel:

O-Ton von Dieter Vogel:

„Es wurde uns mitgeteilt, dass etwa um 12 Uhr Herr Honecker die frühere Deutsche Demokratische Republik verlassen würde. In dieser Zeit war es nicht mehr möglich, irgendeine Maßnahme zu treffen.“

Autor:

Die Bundesregierung zeigte sich überrumpelt. Es gab zwar keine Bestrebungen, im Kreml zu intervenieren, aber der damalige Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher forderte empört:

O-Ton von Hans-Dietrich Genscher:

„Die Bundesregierung erwartet, dass Herr Honecker unverzüglich nach Deutschland zurück verbracht und den deutschen Behörden überstellt wird.“

Autor:

Auch bei ehemaligen Bürgerrechtlern der DDR kam Honeckers Flucht nach Moskau nicht gut an. Werner Schulz von Bündnis 90/Die Grünen war fassungslos:

O-Ton von Werner Schulz:

„Wir hatten schon am Runden Tisch so etwas wie ein Russel-Tribunal angeregt, dass es überhaupt eine Aufklärung gibt. Ich glaube man kann solche alten Leute nicht mehr in irgendein Gefängnis sperren. Das hat keiner vor, aber es muss aufgeklärt werden; sie müssen der Öffentlichkeit Rede und Antwort stehen. Dazu haben wir nun schließlich ein Recht. Die haben diesen Staat jahrzehntelang in Grund und Boden gebracht und entziehen sich jetzt selbst dieser Rechenschaftslegung.“

Autor:

Dabei existierte gegen Honecker weiter ein Haftbefehl wegen des Schießbefehls und der Toten an der Mauer. Die Bundesregierung versuchte, über sämtliche diplomatischen und politischen Kanäle die Sowjetunion zu bewegen, Honecker auszuliefern. Erst als Boris Jelzin am 12. August 1991 zum ersten Präsidenten Russlands gewählt worden war, musste Honecker seine Ausweisung fürchten. Honecker und seine Frau flüchteten in die chilenische Botschaft in Moskau. Als sich später auch in Chile die Machtverhältnisse änderten, wurde der quasi letzte DDR-Botschaftsflüchtling am 29. Juli 1992 aus der Residenz komplimentiert. Margot Honecker reiste nach Chile und ihr Mann Erich wurde mit einer Sondermaschine nach Berlin geflogen. Noch auf dem Flugfeld in Tegel wurde Honecker in Handschellen gelegt. Am 13. Januar 1993, nach 169 Tagen U-Haft, stellte das Landgericht das Verfahren gegen Honecker endgültig ein. Noch am selben Tag flog der 80-Jährige zu Frau und Tochter nach Santiago de Chile. Am 29. Mai 1994 starb Erich Honecker dort an seinem Krebsleiden. Ein Satz, nämlich sein großer Irrtum kurz vor der Wende wird immer in Erinnerung bleiben:

O-Ton von Erich Honecker:

„Den Sozialismus, so sagt man bei uns immer, in seinem Lauf halten weder Ochs noch Esel auf“